

## Predigt am 16.10.22 in der Johanneskirche; Michael Paul; Thema: Josef im Gefängnis

1.Mose 39,19-23

<sup>19</sup>Pontifar, Josefs Herr, hörte sich den Bericht seiner Frau an. Als sie sagte: »Das hat mir dein Sklave Josef angetan!«, packte ihn der Zorn.<sup>20</sup>Er ließ Josef ergreifen und ins Gefängnis werfen –dorthin, wo die Gefangenen des Königs waren. Josef blieb im Gefängnis.<sup>21</sup>Aber der Herr war mit ihm. Er verschaffte ihm das Wohlwollen und die Gunst des Gefängnisaufsehers.

<sup>22</sup>Der wiederum übertrug Josef die Aufsicht über sämtliche Gefangenen. Josef erledigte alles, was im Gefängnis zu tun war. <sup>23</sup>Der Aufseher ließ Josef in allem freie Hand, weil der Herr mit ihm war. Was Josef auch tat, ließ der Herr ihm gelingen.

Liebe Schwestern und Brüder, Segen trotz vieler Kreuze: Ist das das Los und das Leben der Kinder Gottes? Vielleicht ist es ja sogar fast wie ein christliches Gesetz: Dass das Kreuz eines Christen zum Segen dazugehört. „Rosen ohne Dornen hast Du nie gesehn.“, heißt es in einem alten deutschen Schlager. Es gibt die Höhe nicht ohne das finstere Tal, es gibt kein Heil und keine Auferstehung ohne das Kreuz.

Ist das nicht auch **die tiefe Wahrheit der Josefsgeschichte**? Es könnte so einfach sein, Josefs Leben, so scheint es. Auf der Sonnenseite des Lebens aufgewachsen, geliebt von seinen Eltern: ideale Voraussetzungen für ein gelungenes, behütetes, gottgeschenktes Leben, nicht wahr? Aber was wäre aus Josef geworden, wenn da nicht auch das andere wäre: Die Dornen, die Tiefen eines Kerkers, die Ängste, Anfechtungen, Zweifel? Wie wirkt Gott Glauben, Liebe, Hoffnung in unserer Seele? Wie? Die großen Heiligen dieser Welt sind immer durch Stürme gegangen, haben Brüche in ihren Biografien erlebt. Martin Luther sagt das Überraschende: Die **Tentatio, die Anfechtung** macht den Christen. Nicht die sicheren, ruhigen, Sonnenzeiten, nein, die Stürme, die Überforderungen, das Hin- und Hergeworfenwerden: Corona, Alleinsein, Krankheit, Kerker, Kriegswirren. Insofern leben wir in verheißungsvollen Zeiten! An Josef bewahrheitet sich, was ein wesentlich Späterer in seinem Römerbrief schrieb, Paulus: „**Wenn Gott für uns ist, wer oder was kann dann gegen uns sein?**“ (Röm.8,31)

Ja, der Sturm bließ diesem Sonnenkind Josef ins Gesicht. Seine neidischen Brüder zuerst, die ihn in den Brunnen warfen und ihn dann als Sklaven verkauften. Das Leben des Josef scheint verloren. Ein Leben in Unfreiheit und Sklaverei. Unwahrscheinlich, dass daraus etwas Gutes wachsen kann. Aber: „**Wenn Gott für uns ist, was kann dann gegen uns sein!**“ Das eigentlich Unmögliche geschieht: Segen in seinem Sklavenleben, Segen trotz 1000 Dornen. Wir lesen: „**Und der Herr war mit Josef, sodass er ein Mann wurde, dem alles glückte.**“ Er übernahm die Geschäfte in Pontifars Haus. Ein Sklave wird Geschäftsführer! War das die Wende zu ruhigen Gewässern?

Nein: Gegenwind! Luther sah sein ganzes Leben von vorne bis Hinten von Anfechtungen umgeben. Die Frau des Pontifar klagte Josef des sexuellen Missbrauchs an. Die Folge: unschuldig im Gefängnis. Verlassen, vergessen, von Gott verworfen? Aber dann dieser erstaunliche Satz, den wir schon vorher lasen:

„Aber Jahwe war mit ihm.“ Geht das denn: Von einem Unglück ins andere, ein Kreuz folgt dem Nächsten. Und trotzdem;: Gott mit ihm?

Könnten wir das auch sagen: Gott mit uns? Corona, viel leerere Kirchen, Krieg, Missbrauchsvorwürfe? Wann war die Kirche in solch einer Krise? „**Aber der Herr war mit ihnen.**“ Würden wir das auch so sagen?

Es gibt Segen in den Tiefen, Ihr Lieben! Gott ist mit Josef im Gefängnis. Oratio, Meditatio, Tentatio: Sagt Luther. Gebet, Bibelbetrachtung, Anfechtung. Das macht den Christen.

**Was ich mich frage: Weiß Josef denn, dass Gott mit ihm ist?** Ich hätte gerne einmal erfahren, wie es ihm in der ersten Nacht im Kerkerloch ergangen ist.

Wut? Tränen? „Warum, Gott, hast Du mich verlassen?“ Oder hat er gar nicht mehr gebetet? Macht Gott seine Hilfe von Josefs Glauben, Beten abhängig? Das Eigenartige an dieser Geschichte ist doch, dass von Josefs Glauben gar nicht die Rede ist. Ist es vielleicht so, dass Gottes Mit-Josef-Sein unabhängig ist von dessen Glauben? Gott ist mit seinem Josef allem zum Trotz. Trotz all dem Widersprüchlichen, trotz seiner Brüder, trotz Pontifars Frau, trotz den Gitterstäben. Alles scheint gegen Josef zu sein, aber einer ist mit ihm: Gott!

**Und kann es sein, Ihr Lieben, dass das ein Bild ist auch für unser Leben, Dein Leben?** Ja, da sind viele Dinge, die gegen den Segen Gottes zu sprechen scheinen. Ich hatte in den letzten Monaten schon immer wieder einmal den Gedanken, dass Gott aus unserem, meinem Leben heimlich, still und leise gewichen sei. Anfechtung! Schon in dieser endlosen Corona-Schleife, dann der Krieg. Die Gottesdienst-Besuche auch in unserer Johannesgemeinde haben sehr abgenommen. Viele scheinen Gottesdienste, Gebete, Gott nicht mehr zu brauchen. Wenn Weihnachts- und Ostern-Gottesdienste ausfallen, reißt das an unseren Herzen. Nie habe ich mich gottverlassener gefühlt als bei den letzten ausgefallenen Weihnachts- und Ostergottesdiensten. Und jetzt kommt bei mir noch die persönliche Krise hinzu: Trauer um meinen Vater und in den letzten zwei Wochen die Corona-Erkrankung! Mein Glaube, das darf ich sagen, ist nicht auf der Höhe. Und ich muss auch gestehen: Ich bin in dieser Zeit nicht unbedingt der eifrigste Beter, die trutzigste Glaubensburg.

Umso besser tut mir in der Josefsgeschichte diese einfache Aussage: „**Aber der Herr war mit Josef.**“ Nicht Josef war mit Gott, nein. **Gott, - so heißt es doch war mit Josef!** Ob Josef glaubte? Das ist offenbar in dieser Geschichte nicht wichtig. Wichtig ist nur das eine: „**Aber der Herr war mit Josef!**“

**Darf ich mich in diese Aussage hineinfallen lassen?** „Aber der Herr war mit Michael Paul?“ Obwohl dieser Michael Paul jetzt gar nicht so stark ist im Glauben. Obwohl dieser Michael Paul sich jetzt manchmal so unendlich leer fühlt. Und dürfen wir alle das heute auch glauben: „Aber der Herr war mit den Christen in Gießen, mit seinen Gemeinden, mit der Johanneskirche, obwohl viele

nicht mehr in die Gottedienste kommen?

Und dürft Ihr Iraner das jetzt wissen trotz der Kämpfe in Teheran, trotz der Gewalt der Sittenpolizei, trotz der über 200 Toten: „Aber der Herr war mit den Menschen im Iran.“ Wäre es nicht wunderschön, unheimlich beruhigend, wenn Gottes- Für-Uns- und Mit-Uns-Sein feststeht, selbst wenn unsere Glaubensfahne schlaff im Winde hängt.

**Woran erkennt man denn in der Josefsgeschichte, dass der Herr mit Josef ist?** Im Text heißt es: „*Gott verschaffte Josef das Wohlwollen und die Gunst des Gefängnisaufsehers.*“ Und: „*Was Josef auch tat, ließ ihm der Herr gelingen.*“ Gunst, Wohlwollen, Gelingen: Darin wird Gottes Segen im Leben des Josef sichtbar.

Vielleicht hätte Josef es gerne anders gehabt: Vielleicht wäre ihm die Freiheit lieber gewesen? Oder wie wäre es, wenn ihm endlich Gerechtigkeit wiederfahren wäre, wenn der Pontifex ihn um Vergebung gebeten hätte für seine unverdiente Gefangenschaft? Wie sieht der Segen Gottes aus?

Der Segen Gottes fließt nicht nur im Erste-Klasse-Abteil. Es gibt Segen in Gefängnissen. Sicher wäre Josef gerne frei. Aber Gott segnet ihn innerhalb der Mauern im dunklen Loch.

**Kannst Du Deinen Ort, an den Gott Dich stellt, als Ort des Segens erkennen, annehmen?** Ich denke an den Pfarrer aus Thüringen, von dem Bischof **Werner Leich** in seiner Biografie erzählte. Er war in der Zeit des Nationalsozialismus auf der falschen Seite, gehörte zu den Deutschen Christen, hat sich dadurch versündigt an seiner Gemeinde, an vielen Menschen. Als dann der Krieg verloren war, erkannte dieser Pfarrer seinen großen Fehler, seine Sünde. Er verlor seine Anstellung als Pfarrer in seiner Kirche. Werner Leich fand ihn viele Jahre später wieder, wie er in seiner Gemeinde nicht mehr den Gottesdienst leitete, sondern die Gesangbücher austeilte. Manchmal müssen wir „untere Wege gehen“, Gottes Mit-Uns-Sein in Gefängnismauern annehmen.

Du hast vielleicht eine getrennte Beziehung hinter Dir. Oder Du bist auf der Flucht und musst die Erfahrung machen, dass ein Richter Dir Deinen Glauben nicht glaubt und Du nachher von ihm keine Asyl-Anerkennung bekommst. Aber Gott wirkt nicht selten auf krummen Wegen Gutes, Heil, Leben. Trotz Deiner Trennung und den Folgen daraus, trotz Deines negativen Asyl-Bescheids kannst Du doch in deinem heutigen Leben das Mit-dir-Sein Gottes erleben, dass er Dir Gelingen in Deiner Arbeit schenkt, dass er seine Hände in Gefahr über Dir hält, Deinen Glauben hebt, Deine Hoffnung festigt, Deine Dienste an anderen segnet. Gott ist nicht nur bei denen, die ihre Gefängnisse verlassen. Gottes Segen wirkt sich nicht in einem perfekten Leben aus, sondern geschieht mitten in Deinem Kerker, Deinen Grenzen und Schwächen. Gott kann in tiefster Nacht sein Licht leuchten lassen. Er gibt Erfüllung im Jetzt und Heute Deiner Krankheit und Not. Das ist mir bei dem Bericht von [Oleksij Krawtschuk](#), dem ukrainischen Theatermann aus Kiev deutlich geworden, der sich freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet hatte, und Folgendes mitten aus den Kriegswirren schreibt:

„Ich erinnere mich an einen äußerst heftigen Beschuss unserer Stellungen, wir versuchten uns in den Boden zu graben, Geschosse schlugen sehr nahe ein, wir hatten alle Todesangst, einer begann zu weinen. Aber ich habe auch Menschen gesehen, die mit einem Lächeln im Gesicht beteten, und ich hatte den Eindruck, dass Gott diese Menschen erhört und ihnen die Kraft seines Geistes schenkt, und diese Kraft reichte für alle. Es ist ein seltsames und schönes Gefühl, wenn Gott mit dir ist und deine Feinde weit entfernt sind, selbst wenn Geschosse in deiner Nähe einschlagen.“

Die Gegenwart Gottes ist nicht abhängig von unseren idealen Glaubensorten. Die Freiheit und Freude Gottes kannst Du erfahren im Krieg, im Kanonendonner oder mitten in Deiner Trauer. Wenn Gott in Deiner Hölle bei Dir ist, dann ist Deine Hölle nicht mehr Hölle. Denn wo Gott ist, da werden aus Kerkern Orte des Lebens.

Und trotzdem geschieht es ja noch in der Josefsgeschichte: Er belässt seinen Josef nicht im Gefängnis. Gottes Segen hat Langzeitwirkung. Wir wollen oft das „Jetzt“, das „Sofort“. Aber Gottes Mühlen mahlen oft sehr langsam. Josef kommt noch aus dem Gefängnis frei. Vielleicht hat er gar nicht mehr damit gerechnet? Vielleicht hat er sogar Gefallen gefunden an seinem „Gefängnisda-sein“. Aber Gott hatte noch Anderes mit ihm vor. Der fröhliche Wechsel: „Der Sklave wird der Herr.“ Und die scheinbaren Herren müssen ihm dienen. Der von seinen Brüdern Verworfenene muss ihnen zum Überleben dienen. Welch ein Irrsinn: Wie später bei Christus: Der, der den Fluch trägt, muss seinen Brüdern den Segen erwirken. Wie schafft er das? „Aber Gott war mit ihm.“ Seine Brüder haben es böse mit ihm gemeint. Gott aber hat es gut mit ihm gemacht. Wo Gott heilt, herausreißt aus Gefängnissen, Sklavendiensten, da können wir ein Segen sein, können Vergebung schenken auch denen, die uns unverzeihlich verletzt haben, können zu essen geben denen, die uns verkauft und verraten haben, können für die beten, die uns verflucht haben. **„Aber der Herr war mit Josef“**: Das ist die Grundlage und die Kraft der Josefsgeschichte. Paulus sagt: **„Wenn Gott für uns / mit uns ist, was kann dann gegen uns sein?“**

Gott mit uns: Ihr Lieben. Nicht weil unser Glaube so großartig wäre. Nicht weil wir mit unseren wunderbaren Gottesdiensten die Kirche noch am Leben hielten. Nicht weil wir trotz Krisen so stark geblieben wären. Das Gott-mit-uns hat einen anderen Grund: **„Der uns auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat. Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken.“**

Es wird Zeit, Ihr Lieben, dass wir diesem Gott die Ehre geben. ER ist der Grund unserer Hoffnung, nicht wir selbst. Sein Bei-uns-sein in unserem Elend, seine Gabe aller Gabe, Christus der Gekreuzigte, der Gott – Mit – Uns, ist der Grund unserer Hoffnung, ER ALLEIN!

Amen